

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Die GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Rutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,98 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 251

Mittwoch, 9. September 1942

Den USA. droht ein Wirtschaftschao

Eingeständnis aus Präsident Roosevelts eigenem Munde / Immer näher der Diktatur

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 9. September

Nach nur neun Monaten Krieg muß der Präsident der USA, vor der Öffentlichkeit bekennen, daß das Land der wirtschaftlichen Katastrophe zutreibt. In einer Botschaft, die Roosevelt an den Kongreß gerichtet hat, verlangt er bis zum 1. Oktober die Ermächtigung, die Kosten der Lebenshaltung und die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch besondere Gesetze zu stabilisieren, da sonst nach diesem Termin das Chaos über die amerikanische Wirtschaft hereinbrechen werde. Falls der Kongreß nicht entsprechend handle, werde er, Roosevelt, die Verantwortung auf sich nehmen und selbst handeln, um dem Unheil abzuwehren. Die Kriegsanstrengungen dürften nicht durch eine Bedrohung mit wirtschaftlichem Chaos in Gefahr gebracht werden.

Unheil, Chaos — das sind Roosevelts eigene Ausdrücke! Sie müssen wie Keulen auf die biederen USA.-Bürger wirken, die in den Krieg gegangen sind in der Meinung, daß dieser ein bequemes, billiges und zu guter Letzt einträgliches und gefahrloses Geschäft sein werde. Nun muß ihnen Roosevelt selbst als Ergebnis seiner Wahnsinnspolitik einen Hilfschrei und eine Bankrotterklärung vorgesetzt. Ja, die USA. sind durch diese Politik in eine derart verzweifelte Lage hineingekommen, daß Roosevelt wörtlich sagte: „Wir kämpfen einen Krieg ums Überleben.“

Die Situation zwingt den Mann im Weißen Haus ferner dazu, alle innenpolitischen Rücksichtnahmen fallen zu lassen. Er sagt gerade den landwirtschaftlichen Preisen den schärfsten Kampf an, obwohl diese bisher der wertvollsten Farmerstimmen wegen vom Weißen Haus aus direkt gefördert worden waren. Entsetzt stellte Roosevelt fest, daß die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse in den USA. um 87 v. H. über jenen des September 1939 stünden. Die Preise für Butter, Kanne- und Kondensmilch steigen so rasch, daß sie eine ordnungsmäßige Belieferung des Marktes mit Frischmilch gefährdeten.

Es ist in der Tat in den USA. eine Lawine im Rollen. Um sie noch zum Halten zu bringen, dazu werden aber auch die von Roosevelt geforderten Maßnahmen nicht hinreichen. Das läßt sich schon heute voraussagen, ohne Gefahr, durch die Entwicklung widerlegt zu werden. Gerade die Preispolitik ist mit das schwierigste Gebiet der gesamten Wirtschaftspolitik in einem Land, das so sehr jeder wirtschaftlichen Disziplin bar ist wie die USA., weil jeder einzelne immer nur das tut, was ihm persönlich den größten Vorteil bringt. Ohne sich um die Gesamtheit zu kümmern, ist es völlig unmöglich, etwa mit Glockenschlag

zwölf am 1. Oktober das Preissystem zu stabilisieren und die Inflationsgefahr, die schon fast Wirklichkeit geworden ist, zu beseitigen.

Das weiß auch Roosevelt selbst; denn er benutzt die Gelegenheit mit der Drohung auf Ausschaltung des Kongresses, zum entscheidenden Schlage gegen die Rechte der Demokratie in USA. auszuholen. Als alleiniger Diktator will er dann versuchen, der Dinge noch Herr zu werden, unterstützt von seinen vertrauten Mitarbeitern Baruch, Morgenthau, Rosemann usw., den Exponenten des Weltjudentums, das sich mit diesem ihm hörigen Diktator am Ziel seiner Wünsche sieht.

Von diesen kleinen „Schönheitsfehlern“ aber versuchte Roosevelt gleich noch am Montagabend die USA.-Öffentlichkeit abzulenken, indem er neben der Botschaft an den Kongreß auch eine seiner sattem bekannten Kaminreden hielt. In dieser „Plauderei“

am Kamin, die die Feststellung enthält, daß der Krieg die USA. im Jahre 1943 nahezu 100 Milliarden Dollar kosten würde, mußte er natürlich auch etwas für diese Summe versprechen. Die USA. hätten, so sagte er, neun Monate nach Pearl Harbour dreimal soviele Soldaten nach Übersee gesandt als während der ersten neun Monate des vorigen Weltkrieges nach Frankreich. Roosevelt wollte damit davon ablenken, daß die USA.-Transporte diesmal in erster Linie in den pazifischen Raum gehen und ferner nach Afrika und den Nahen Osten. Mit einem kühnen Roßtäuscherknipp stellte er also zwei Dinge einander gegenüber, die gar nicht miteinander vergleichbar sind.

Eine „Erkenntnis“ konnte Roosevelt immerhin in der Kaminrede nicht unterdrücken. Deutschlands Kraft müsse auf den Schlachtfeldern Europas gebrochen werden. Dabei plauderte er dann aus, daß die große Offensive gegen Deutschland nicht jetzt, sondern erst 1943 beginnen würde, und zwar stünden zwölf aussichtsreiche Punkte dafür zur Verfügung. Er konnte also die Prahlerei, mit der er bisher noch immer hereingefallen ist, auch diesmal nicht lassen. Aber bisher scheint es, daß die Öffentlichkeit der USA. von diesen neuen Voraussetzungen weitaus weniger beeindruckt ist als von dem Eingeständnis Roosevelts, wie katastrophal er sich bisher verrechnet hat.

Zwei Britenoffiziere in Beirut getötet

Wird Iraks Kronschatz nach Südafrika verschleppt? /

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 9. September

In Beirut in Syrien wurden zwei betrunkenen englische Offiziere, die einige mohammedanische Frauen belästigt hatten, von einer Gruppe von Nationalisten getötet. In Damaskus ist eine Bombe explodiert. Es gab dabei mehrere Tote. Elf Soldaten wurden verwundet. Von Palmyra mußten Verstärkungen nach Damaskus abgehen, um die Ordnung wiederherzustellen. Das Ausgehverbot, das bisher nur auf die großen Städte beschränkt war, wurde nun auf Syrien und Palästina ausgedehnt.

In Palästina kam es zu zahlreichen Desertationen arabischer Soldaten in einem neu aufgestellten Regiment. Die britischen Militär-

behörden sind in großer Aufregung schon deshalb, weil die Fahnenflüchtigen Waffen und Munition, die ihnen einige Tage vorher ausgehändigt worden waren, mitgenommen haben. Es heißt, die Araber hätten sich nur deshalb ins palästinensische Heer einreihen lassen, um auf diese Weise Waffen und Munition für ihre eigene Revolution zu erhalten.

Der irakische Kronschatz droht in die Hände der Engländer zu fallen. In der Tat wird bekanntgegeben, daß der Regent Abdull Illah in Gemeinschaft mit Nuri es Said alle Vorkehrungen getroffen hat, um den Kronschatz nach Südafrika zu schleppen.

Auf der Strecke Kairo—Alexandrien ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Ein mit Munition vollbeladener Zug flog in die Luft. Die Gleise sind weit und breit unbrauchbar geworden. Es dürfte sich um einen Sabotageakt handeln. Die englischen Militärbehörden haben eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Warum so unhöflich?

Drahtmeldung unseres Kr.-Berichterstatters

Bern, 9. September

Die mit dem portugiesischen Fahrgastschiff „Niassa“ vor einigen Tagen aus Nordamerika in Lissabon eingetroffenen Portugiesen berichten mit Entrüstung über die Art und Weise, wie neutrale Reisende und Schiffe von den amerikanischen Behörden seit Kriegseintritt behandelt werden. So wurde es z. B. der Besatzung der „Niassa“ verboten, in USA. an Land zu gehen, obwohl das Schiff mehrere Tage im Hafen lag. Mehrere Beamte der Hafenzollerei, mit Maschinenpistolen bewaffnet, wurden an Bord des portugiesischen Schiffes postiert und wachten darüber, daß niemand mit dem Land in Verbindung trat, als ob es sich um ein Sträflingsschiff handle. Nur dem Kapitän wurde als besondere Vergünstigung ein Besuch an Land erlaubt, aber auch nur in Begleitung eines Geheimpolizisten. Den nicht beschäftigten Matrosen wurde sogar der Aufenthalt an Deck untersagt. Sie wurden von den amerikanischen Polizisten barsch in die unteren Räume verwiesen.

Tiefer Einbruch nordwestlich Stalingrad

Alle erbitterten Entlastungsangriffe der Bolschewisten sind vergeblich

Berlin, 8. September

Zu dem schweren Ringen um die Festung Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit:

Auch am Montag drangen deutsche Panzer- und Schnelle Verbände im Raum westlich von Stalingrad gegen stärksten feindlichen Widerstand durch die tiefgestaffelten Festungswerke weiter vor. Nach erbittertem Kampf wurde eine beherrschende Höhe und eine zu einem befestigten Stützpunkt ausgebauten Ortschaft erobert.

Nordwestlich der Stadt schreitet der Angriff ebenfalls fort. In schneidigem Vordringen wurden ausgebaute Panzerwerke im Festungsgürtel der Stadt durchstoßen und ein sieben Kilometer tiefer Einbruch erzwungen. Vergeblich versuchten die Bolschewisten, neue Verstärkungen in den Kampf zu werfen und die Einbruchsstelle zurückzugewinnen. Überall wurde der zähe Widerstand der Bolschewisten durch deutsche Infanteristen und Panzergrenadiere gebrochen. Im weiteren Angriff brachten sie mehrere Festungswerke und vom Feind beherrschte wichtige Höhen in deutsche Hand.

Die im Norden zwischen Wolga und Don vom Feind mit starken Panzerkräften geführten Entlastungsangriffe wurden überall von den vorstoßenden deutschen Infanteristen teils im Gegenstoß, teils in mehrstündigen Nahkämpfen mit schweren Verlusten für die Bolschewisten abgewiesen. Bei diesen Kämpfen erzielte eine brandenburgische Infanterie-Division am 5. September ihren 750. Panzerabschuß seit Beginn des diesjährigen Sommerfeldzuges.

Auch die Luftwaffe richtete im Laufe des Tages erneut heftige Angriffe auf die stark ausgebauten und tief gegliederten Stellungssysteme und Festungswerke der Bolschewisten. In ununterbrochenen Einsätzen wurden durch Kampf- und Sturzkampfflieger sowie durch Zerstörer- und Schlachtflyer die feindlichen Widerstandszentren zermürbt und das Vorgehen der eigenen Angriffsspitzen erleichtert. Gleichzeitig richteten sich starke Bombenangriffe gegen die verzweifelten Durchbruchs- und Entlastungsversuche der Bolschewisten, die vergeblich versuchten, die eiserne Umklammerung durch die Verbände des deutschen

Heeres zu sprengen. Flakartillerieverbände vernichteten allein 30 feindliche Panzerkampfwagen und zerstörten 15 Bunkerstellungen. Deutsche Jäger, die zum Begleitschutz und zur freien Jagd eingesetzt waren, sicherten den Luftraum und schossen in Luftkämpfen 47 feindliche Flugzeuge ab. Weitere 24 wurden durch Flakartillerie zum Absturz gebracht. Insgesamt verloren die Bolschewisten am Montag allein im Südabschnitt 98 Flugzeuge.

Stalingrad ein Trümmerhaufen

Drahtmeldung unseres Kr.-Berichterstatters

Bern, 9. September

Reisende, die aus Stalingrad in Moskau eintreffen, berichten nach einer Meldung der United Press, die Stadt sei gänzlich in Trümmer geschossen worden. Von den riesigen Traktoren- und Tankfabriken ständen nur noch die nackten Mauern. Für die Verteidigung der zerstörten Stadt sei jetzt die ganze Zivilbevölkerung herangezogen worden. „Jeder Mann, jede Frau und selbst die Kinder seien mit Waffen ausgerüstet, um an den Abwehroperationen teilzunehmen.“

Die Wolganiederung bei Stalingrad

Ein umfassender Überblick am Unterlauf des großen Stromes, den unsere Truppen beim Kampf vor Stalingrad erreicht haben. In etwa 25 km Entfernung liegt das von den Bolschewisten mit einem riesigen Befestigungssystem umgebene Stalingrad, um das hart gekämpft wird. Trotz des verzweifelten Widerstandes der schonungslos ihre letzte Reserve einsetzenden Sowjets dringen unsere tapferen Soldaten unaufhaltsam vorwärts. (Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Panzergrenadiere

In besonderer Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen während der Winterschlacht im Osten hat der Führer den Panzerschützen die ehrenvolle Bezeichnung „Panzergrenadiere“ verliehen. Das Panzergrenadier-Lehrbataillon gab den Vertretern der deutschen Presse in einer großangelegten Einsatzübung einen Einblick in die Kampfweise und die gewaltige Stoß- und Feuerkraft dieser jungen Waffe, die als gepanzerte Vorreiter der motorisierten Infanterie in Besitz zu nehmen und zu halten hat, was die Panzerkampfwagen eroberten, wenn der Panzergrenadier nicht selbst als Wegbereiter für die Panzer eingesetzt wird. Der erfolgreiche Komponist Norbert Schultze, der auch die „Lili Marleen“ vertont hat, schuf nach dem Text von Robert Seeger „Das Lied der Panzergrenadiere“. Es fand nach Abschluß der Übung vor dem Lehrbataillon seine Uraufführung und klang am Sonntag auch zum ersten Male über den Rundfunk in den Äther hinaus zu Front und Heimat. Mit seinem einprägsamen Text und seiner mitreißenden Melodie wird es dazu beitragen, den Panzergrenadier, der die Geschichte seiner Waffe mit Blut und Eisen schrieb, zu einem ruhmvollen Begriff für die deutsche Heimat werden zu lassen.

Hier denkt man bei dem Wort Panzerwaffe zunächst und in erster Linie an die kühnen Besatzungen der Panzerkampfwagen, die unaufhaltsam die feindlichen Linien durchstoßen und mit unwiderstehlicher Wucht alles überrennen, was sich ihnen in den Weg stellt. Die Panzer wären aber zu ihren überragenden Leistungen nicht befähigt, wenn sie nicht eine ganze Reihe unterstützender Waffen hätten. Unter ihnen steht an erster Stelle als stärkste Einheit innerhalb der Panzerdivision die Panzergrenadier-Brigade neben den Panzerjägern, dem Kradschützen-Bataillon, der Flak, der Artillerie, den Pionieren und der Nachrichtenabteilung.

Das besondere Kennzeichen des Panzergrenadiers ist sein geländegängiger gepanzertes Wagen mit Raupenantrieb, der ihn gegen jeden Infanteriebeschuß sichert und instandsetzt, den Panzern schnellstens zu folgen. Die Wagen sind mit Panzerabwehrkanonen, Granatwerfern oder schweren Maschinengewehren ausgerüstet. Ganz wie die augenblickliche taktische Lage es erfordert, wird der Kampf vom Wagen aus oder abgesehen nach infanteristischer Art im Gelände geführt. Der Panzergrenadier muß dabei über ein hohes Maß von persönlichem Mut verfügen, da es bei der Säuberung des Geländes von feindlichen Widerstandsnestern häufig zu erbitterten Einzelkämpfen kommt, die seinen ganzen kämpferischen Einsatz und Schneid verlangen. Die Waffenwirkung ist höchst eindrucksvoll, denn die Feuerkraft der leichten und schweren MGs und Granatwerfer wird durch schwere Panzerbüchsen, leichte und schwere Infanteriegeschütze so erheblich verstärkt, daß die Panzergrenadiere auch größere Kampfhandlungen selbständig durchführen können. Der Einsatz erfolgt nach keinem festen Schema, sondern paßt sich ganz den Gegebenheiten des Geländes an. Häufig sperren schwer befestigte Höhenzüge den Panzern den Weg. Dann muß der Panzergrenadier nach vorn und ihnen den Weg freimachen. Der Pionierzug beseitigt Minensperren, überbrückt Panzergräben und sichert die Durchfahrt für die Kampfwagen, nachdem die Panzergrenadiere den Höhenzug mit stürmender Hand genommen haben. Auch Flußübergänge werden so bewerkstelligt. Mit ihren Raupenfahrzeugen überwinden die Panzergrenadiere die steilsten Böschungen, durchfahren tiefe Senken und sind, durch die Panzerung selbst gegen Infanteriebeschuß gesichert, stets angriffs- und abwehrbereit. Sie knüpfen dabei an die Tradition der alten Grenadiere an, die bereits den Feind durch Werfen von Granaten zu bekämpfen hatten. Im Dunst der Granatwerfereinschläge oder im Schutze künstlichen Nebels nähern sie sich mit großer Geschwindigkeit den feindlichen Widerstandsnestern und setzen sie mit Hilfe von Handgranaten außer Gefecht.

Mit berechtigtem Stolz tragen die Panzergrenadiere ihre Uniform mit der grünen



Wir bemerken am Rande

Das Land am Terek Wie der OKW-Bericht meldet, ist jetzt auch der Raum am Terek-Strom Operationsgebiet geworden. Der Terek ist der wichtigste Fluß im Nordost-Kaukasus. Sein Quellgebiet beginnt etwa 50 Kilometer südöstlich Pjatigorsk. Die Länge des Flusses beträgt 500 Kilometer, das Stromgebiet hat eine Breite von 62 000 Quadratkilometer, ist also etwas größer als das der Weser. Im Norden des Flusses liegt die wasserlose, flache Kalmückensteppe. Die Zuflüsse kommen daher fast durchweg aus dem Süden vom Gebirgskamm herunter, wilde Wassermassen von den Gletschergebieten her mit sich führend. Die Talbreite des Terek ist selten mehr als 30 Meter. Zu beiden Seiten kleben an den Hängen wie Schwabennester die Gebirgsdörfer, die sogenannten Aule. Noch erhaltene Verteidigungstürme kündigen davon, daß diese Dörfer einstmal Raubnester waren.

Wo das Flußtal sich etwas mehr ausdehnen kann, liegt die Stadt Ordachonikide, früher Wladikawkas, Beherrscher des Kaukasus. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war dieser Platz der wichtigste russische Stützpunkt im Kampf gegen die Gebirgsvölker. Er ist Ausgangspunkt der den Kaukasus durchschneidenden großrussischen Heerstraße nach Tiflis. Heute trägt die Stadt, die von den Sowjets zu einem bedeutenden Industrieort entwickelt wurde, den Namen eines engen Mitarbeiters Stalins.

Abwärts Ordachonikide schlägt sich der Terek zunächst nach Nordwesten. Hinter dem Karadagh-Gebirge liegt die Stadt Jekaterinograd, die einstige Hauptstadt des nördlichen Kaukasus. Dann schleicht der Fluß in östlicher Richtung sehr träge durch lehmigen, weichen Boden und berührt die unfruchtbare Ebene der letzten Ausläufer der Kalmückensteppe mit Salzlümpeln und Weideplätzen der Nomaden. Zwischen Terek und Astrachan erheben sich aus der Steppe regelrechte Wanderdünen. Auf dem rechten Ufer lassen feste Stützpunkte erkennen, daß der Terek die einstige Militärgrenze bildete. Der größte von ihnen ist Mostok, wo deutsche Truppen den Fluß überquerten. Sein wichtigster Nebenfluß am Unterlauf ist der 156 Kilometer lange Sutschka. An diesem Fluß liegt Grosnyj, der Mittelpunkt des zweitgrößten Ölgebietes im Kaukasus. Oberhalb Kisiljar, der durch Obst- und Weinbau berühmten Stadt, beginnt das Mündungsgebiet des Terek. Das 150 Kilometer breite Delta ist ständig überschwemmt. LZ.

Waffenfarbe in dem Bewußtsein, einer Waffengattung anzugehören, die schwerste und verantwortungsvollste Aufgaben bei der Sicherung der Durchbrüche und Vorstöße der Panzerdivisionen zu erfüllen hat. Mit der schnellen Beweglichkeit unserer früheren Kavallerie verbinden sie die zähe Beharrlichkeit des Infanteristen, der die Eroberung des Geländes durch die Panzer endgültig besiegelt und es hält, bis die motorisierte Infanterie zur Ablösung heran ist. Dann wird wieder auf die Wagen aufgesessen und weiter geht es, wie es im „Panzer-Grenadier-Lied“ heißt: Wir stürmen und schlagen uns kämpfend vor, mit den Panzerkammraden treu vereint, immer die ersten am Feind!

Hohe Sowjetverluste in Noworossijsk

Letzte Kämpfe mit sich erbittert wehrenden feindlichen Gruppen

Aus dem Führerhauptquartier, 8. September
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In den schweren Kämpfen um die Land- und Seefestung Noworossijsk wurden bei außerordentlich hohen blutigen Verlusten des Feindes bisher 6758 Gefangene eingebracht. Neben zahlreichem Kriegsmaterial wurden nach den zur Zeit vorliegenden Meldungen vierzehn Panzerkampfwagen, 90 Geschütze aller Art, ein Panzerzug und mehrere Schiffe erbeutet.

Im Raum von Noworossijsk finden noch Kämpfe mit den sich erbittert wehrenden feindlichen Gruppen statt. Zerstörerflugzeuge bekämpfen in Tiefangriffen Kolonnenverkehr der Sowjets auf der Küstenstraße südostwärts der Stadt.

Am Terek wurden bei einem erfolglosen Gegenangriff des Feindes 65 von hundert Sowjetpanzern vernichtet. Jagdflieger schossen aus angreifenden feindlichen Fliegerverbänden 27 Flugzeuge ab.

Im Festungsgebiet von Stalingrad nahmen deutsche Truppen trotz hartnäckiger Gegenwehr weitere Höhenstellungen. Starke Kampf- und Nahkampffliegerkräfte unterstützten die Kämpfe des Heeres. Die Wolgabücken südlich der Stadt wurden bei Tag und Nacht bombardiert.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront fanden nur örtliche Kämpfe statt.

An der Einschließungsfront von Leningrad wurden mehrere feindliche Angriffe zum Teil

Luftalarm in New York — Bezeichnende Nervosität

Noch niemals ist der amerikanische Kongreß so verächtlich behandelt worden wie jetzt von Roosevelt

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 9. September

Der Montag, der, wie an anderer Stelle berichtet, durch eine Botschaft des Präsidenten Roosevelt an den Kongreß und eine sogenannte Kaminplauderei des Präsidenten ausgezeichnet wurde, sowie durch eine ganze Anzahl der üblichen Festreden prominenter und weniger prominenter Politiker, in denen die Arbeiter der USA. zu vermehrten Anstrengungen aufgefordert wurden, begann für New York mit einem überraschenden Luftalarm. Ein unbekanntes Flugzeug sollte plötzlich über dem Hudson aufgetaucht sein. Später erwies sich der Alarm als Falschmeldung. Das Ganze war lediglich der Ausfluß der Uebernervosität der amerikanischen Kommandostellen.

Die Kongreßbotschaft des Präsidenten wird in unterrichteten Kreisen als ein Alarmsignal bezeichnet. Darüber hinaus sei die Botschaft ein Ultimatum an den Kongreß, der bisher noch niemals in der amerikanischen Geschichte so verächtlich von einem Präsidenten behandelt und so von oben herab angerebet worden sei wie dies in der gestrigen Botschaft des Präsidenten geschehen. Der Kongreß,

der am 14. September nach seiner Sommerpause wieder zusammentritt, erhielt eine auf 14 Tage beruhende Frist, in der er alle Vorschläge des Präsidenten in Pausch und Bogen annehmen soll. Tue er dies nicht, so werde sich der Präsident persönlich über ihn hinwegsetzen.

Der amerikanische Rundfunk und der größte Teil der Presse wurden bereits völlig in den Dienst der Aktion des Präsidenten gestellt. Überall wird mit fast den gleichen Worten das amerikanische Volk auf große Entbehrungen vorbereitet. Überall wird festgestellt, jeder Amerikaner müsse einsehen, „daß die USA. nicht alle die Butter haben könnten, die sie gern haben möchten.“

Der unbestimmte und vieldeutige Charakter der Kaminplauderei Roosevelts findet in gewissem Sinne eine Erklärung in der Vorschau, die der Londoner „Daily Herald“ der kommenden Londoner Parlamentsstagung widmet, in deren Verlauf der britische Premierminister Churchill über seine Moskauer Reise und die in der Sowjethauptstadt getroffenen Beschlüsse berichtet soll. Der „Daily Herald“ der über verschiedene geheime Kanäle zur Londoner Sowjetbotschaft verfügt, erklärt rund her-

aus, daß in Moskau keine volle Einigung auf strategischem Gebiet zwischen der Sowjetunion und den Westmächten erreicht worden sei. Mit Rücksicht auf die englische Zensur kleidet das Blatt dieses Dementi in die vorsichtigen Worte: „Man bezweifelt in unterrichteten Londoner Kreisen, daß die Führer der Alliierten sich bei ihren Verhandlungen mit der Sowjetunion auf strategischem Gebiet ins Einvernehmen gesetzt haben.“ Gleichzeitig warnt in diesem Zusammenhang mit der Roosevelt-Rede die Londoner „Daily Mail“ vor einer Überschätzung der angeblich so weitreichenden amerikanischen Offensivmaßnahmen auf den Salomon-Inseln und an anderen Stellen im Pazifik und stellt etwas ironisch die Frage, ob die Auffassung Willkies, die letzten Kampfhandlungen in Ägypten seien ein „Wendepunkt des Krieges“, wirklich den Tatsachen entsprechen und auch die Meinung der Sowjets darstellen.

Der 121. Eichenlaubträger

Aus dem Führerhauptquartier, 8. September

Der Führer verlieh dem Oberleutnant Werner Ziegler, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachstehendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 121. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Adolf Hitler.“

Ausgezeichneter Abschluß

Berlin, 8. September

Die am 22./23. August von Angehörigen des Deutschen Roten Kreuzes, der HJ., der NSKOV, und des NS-Reichskriegerbundes durchgeführte zweite Reichstraßensammlung, die letzte Sammlung des diesjährigen Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz, hatte einen glänzenden Erfolg. Das vorläufige Ergebnis beträgt 28 959 513,92 Reichsmark, die gleiche Sammlung des Vorjahres hatte ein Ergebnis von 21 386 099,35 Reichsmark. Die Zunahme beträgt somit 7 573 414,57 Reichsmark, das sind 35,41 vom Hundert.

Aufruf zur Reichskunstschau 1943

Berlin, 8. September

Der Führer hat bereits jetzt Anweisung zur Vorbereitung und Durchführung der Großen Deutschen Kunstausstellung 1943 gegeben, und die bildenden Künstler Großdeutschlands werden angesichts des glänzenden Erfolges der diesjährigen Schau jetzt schon aufgerufen, an die Planung und Schaffung neuer Werke zu gehen und Stift und Pinsel, Hammer und Meißel nicht ruhen zu lassen, auf daß auch im kommenden Jahre eine Schau entstehe, die wiederum zu einem Fest der deutschen Kunst und strahlenden Sieg deutschen Geistes werden möge.

Der Aufruf des Hauses der Deutschen Kunst schließt: „Auf denn, Künstler, zu neuen Taten und Werken. Ihr habt auch für das kommende Jahr die schöne und stolze Aufgabe, das deutsche Volk mit euren Schöpfungen zu beglücken, seine Widerstandskraft zu stärken und seine Siegeszuversicht zu erhöhen. Nützt die Monate bis zum Frühjahr 1943 und gebt wiederum euer Bestes. Dankt mit euren Leistungen unserem Führer und seinen heldenhaften Soldaten!“

Der Tag in Kürze

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Koliberg, Oberfeldwebel Schelhorn, Obergeleitler Schaldach.

Das von Ritterkreuzträger Major Trautloff geführte Jagdgeschwader meldet seinen 3000. Luftsiege. In Malta rechnet man damit, daß der stellvertretende Gouverneur, Sir Edward Jackson, aus gesundheitlichen Gründen sein Amt niederlegen wird.

Das Denkmal von Sir Stamford Raffles, das seit 55 Jahren das Wahrzeichen der Stadt Singapur war, wird jetzt entlernt werden.

Verlag und Druck: Litmanstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Maszel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Kanadischer Weizen für die Sowjets

Die Folge des Verlustes der reichen Getreidegebiete

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 9. September

Nach einer Meldung des Londoner Korrespondenten von „Svenska Dagbladet“ bestehe die Gefahr, daß durch den Verlust der reichen Getreidegebiete das sowjetische Volk im nächsten Winter ernsthaft von Brotmangel betroffen werde. Aus diesem Grunde hätten sich die sogenannten Alliierten verpflichtet, der Sowjetunion außer mit der Lieferung von Kriegsmaterial auch mit Getreide beizuspringen. Verhandlungen über Lieferungen von kanadischem Weizen seien jetzt abgeschlossen, und ein Abkommen werde sehr bald in London unterzeichnet werden. Bekanntlich wurde kanadischer Weizen bisher an Großbritannien geliefert, um dort der dringenden Not abzuhelfen. Wenn jetzt auch die Sowjetunion beliefert werden soll, so kann das bei deren außerordentlich großem Bedarf einerseits und bei den erheblichen Tonnageschwierigkeiten andererseits nur auf Kosten der britischen Insel möglich sein. Gleichzeitig, so fährt der Bericht des schwedischen Korrespondenten fort, höre man, daß auch Kohlen nach der Sowjetunion geliefert werden sollten, als Ersatz für die großen Kohlengruben, die den Deutschen in die Hände gefallen seien.

Belagerungszustand in Khartum

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 9. September

Über Khartum, die Hauptstadt des englisch-ägyptischen Sudans, wurde der Belagerungszustand verhängt. Die Maßnahme geht zurück auf die bekannten Zwischenfälle, die durch die Verhaftung ägyptischer Persönlichkeiten herbeigeführt wurden.

Zehn Briten abgeschossen

Berlin, 8. September

In den frühen Nachmittagsstunden des Dienstags unternahm ein gemischter britischer Fliegerverband einen Vorstoß gegen das Küstengebiet bei Le Havre. Sofort einsetzende deutsche Jagd- und Flakabwehr verhinderte dem einfliegenden Feind, zur vollen Wirkung zu kommen, so daß die einzelnen Bombenabwürfe nur unbedeutende Schäden verursachten. Es entwickelten sich hartnäckige Luftkämpfe, in deren Verlauf die deutschen Jäger den englischen Verband zersprengten und die zum Begleitschutz eingesetzten Jäger stellten. Innerhalb sieben Minuten wurden acht der Angreifer abgeschossen. Ein weiteres britisches Flugzeug wurde bei freier Jagd im Seegebiet westlich Brest zum Absturz gebracht.

Außerdem wurde von zwei in den späten Nachmittagsstunden des Dienstags in sehr großer Höhe in das Reichsgebiet einfliegenden britischen Flugzeugen eines vom Muster Moskito im Luftkampf abgeschossen.

Mithin verloren die Briten am Dienstag innerhalb weniger Stunden im westlichen Kampfraum insgesamt zehn Flugzeuge. Ein Verlust, der zu dem Aufwand und seinen Ergebnissen in keinem Verhältnis steht.

Mitkämpfer der Menschenfresser

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 8. September

Der Londoner Sender gefiel sich darin, die von den Maoris (Polynesier) ausgeführten nächtlichen Überfälle auf einzelne unserer vorgeschobenen Posten in Ägypten in hohen Tönen zu preisen. Das „Regime Fascista“ gibt dem britischen Rundfunk die nötige Antwort, indem es darauf hinweist, daß die Kühnheit dieser wilden Neuseeländer seit den Jahren 1859 bis 1870 allgemein bekannt sei, als sie versuchten, den Kolonisatoren zu widerstehen und die Gefangenen ohne weiteres aufzufressen, um dann die getrockneten Schädel als Siegestrophäen zu bewahren.

im Gegenstoß unter Mitwirkung der Luftwaffe abgeschlagen.

Die Sowjetluftwaffe verlor am 6. und 7. September in Luftkämpfen, an denen auch italienische, kroatische und ungarische Jäger beteiligt waren, 125, durch Flakartillerie 40 Flugzeuge, drei weitere wurden am Boden zerstört. Fünf eigene Flugzeuge werden vermißt.

In Nordafrika erzielten deutsche Kampfflugzeuge Volltreffer in feindlichen Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen sowie auf britischen Flugplätzen südlich Alexandrien und im Raum von Suez.

Bei Einfügen in die besetzten Westgebiete und bei einzelnen Tagesstörangriffen gegen Westdeutschland wurden drei britische Flugzeuge abgeschossen.

Im Kampf gegen Großbritannien belegte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht kriegswichtige Anlagen in Ostengland mit Bomben schweren Kalibers.

Millionenspende der Wehrmacht

Berlin, 8. September

Die Wehrmacht stiftete für das Kriegswinterhilfswerk 1941/42 123 326 929,48 RM. Damit ist das Ergebnis des Vorjahres mit seinen 59 364 463,12 RM. um mehr als das Doppelte übertroffen worden. Einen besonders hohen Anteil an diesem Rekordsammelergebnis lieferte der deutsche Frontsoldat, der unter Einsatz seines Lebens im Osten kämpfte,

rasch noch den Clown und schoben dann in die Baba.“

Das Foyer hatte sich bereits geleert. Sie standen vor dem Eingang zum Zuschauerraum, als Wendlandt plötzlich noch einmal stehen blieb. Seine grauen Augen zogen sich zusammen.

„Schließlich bin ich ja nicht der letzte Dreck!“

Etdorf starrte ihn verblüfft an, dann lachte er auf und tippte mit dem Zeigefinger auf Wendlandts Uniform.

„Ah so — der Herr Oberleutnant wollen Eindruck schinden?“

„Hab' ich gar nicht nötig!“

Ein Diener blickte sie fragend an, er wollte die Tür schließen, die neue Nummer hatte bereits begonnen, und der erste Lachsturm des Publikums besüßte den berühmten italienischen Spaßmacher.

„Entschuldige mich einen Augenblick“, sagte Wendlandt hastig — „oder vielmehr, sieh dir den Herrn mit der Kittnase freundlichst allein an. Ich bin jetzt beruflich verhindert, viel Vergnügen!“

„Himmeldonnerwetter!“

Aber Wendlandt lief bereits zum Ausgang. Die Überraschung war so blitzschnell gekommen, daß Etdorf, zunächst völlig verblüfft, in das grinsende Gesicht des Logendieners starrte und auf diese Weise kostbare Sekunden verlor.

Während er dann hinterherlief, sah er ge-

rade noch in dem fast unbeleuchteten Vorraum Wendlandts große Gestalt schattenhaft untertauchen.

Neuntes Kapitel

Als Hanna die Bühne verließ, stand Käthe, ihre Zofe, schon bereit, um sie in einen weiten Flauschmantel einzuhüllen. Käthe war eine Errungenschaft der Kaiserlichen Rätin; sie hatte sie beim letzten Gastspiel in Wien als ungeheuer brauchbar empfohlen. „Die Käthe ist was Besseres, Fräulein Hanna, a Enkelin von dem letzten Bürodienner, der meinen Mann selig geärgert hat. Kein Springinkler wie das Trafikmadel — aber fesch und allert, gerad die rechte Melansch.“

Frau Zwiingers origineller Scharfblick, mit dem stets etwas geneigten neugierigen Vogelköpfchen über Menschen und Dinge schweifend, hatte sich tatsächlich nicht getäuscht. Käthe war, inmitten der Versuchungen bunten Wanderlebens, das Hanna führen mußte, ungewöhnlich stichfest geblieben. Unberührt wie eine freche kleine Rade ohne Zündschnur trotzte sie den feurigen Zärtlichkeiten der Kullissenwelt, die sich auf jedem neuen Schauplatz um ihre Gunst bemühte. Rudnitzky behauptete melancholisch, Herrin und Zofe glichen sich in schauerlicher Weise — sie seien brennendes Eis, an dem man sich gleichzeitig Brandblasen und Frostbeulen holte.

Doch auch dieser Prophezeiung ging es wie allen anderen — sie verwandelte sich plötzlich in ihr Gegenteil. Die arme Käthe

hätte sich in Alfred, dem gewaltigen Untermann der holländischen Vanlootruppe, verliebt. Sobald dieser Recke, der sie um einen halben Meter überragte, in goldfunkelndem Trikot auf der Bühne stand und freundlich lächelnd eine ganze Artistenfamilie auf seinen Schultern balancierte, stand Käthe hinter den Kullissen und beobachtete verzückt das Spiel seiner ungeheuren Muskeln. Aber ach — Käthes erste Liebe war auch gleich eine unglückliche. Denn Alfred trug innerhalb der linken Seite seines geldschrankähnlichen Brustkastens ein sentimentales, schwärmerisches Herz, schüchtern wie das eines zierlichen Schneiderlehrlings. Es gehörte mit allen Fasern nicht der Zofe, sondern der Herrin, dem lockenden Stern Hanna Holberg — und die Mitglieder der Vanlootruppe schüttelten besorgt die Köpfe. Ein verliebter Untermann, das ist noch schlimmer als Erdbeben! Schon neulich hatte er bedenklich unter seiner Last geschwankt, nur deshalb, weil ihm Hanna kurz vor seinem Auftritt ganz unnötigerweise Hals-und-Bein-Bruch gewünscht hatte. War es nicht eine Schande, wie dieser Riese auch jetzt dastand, als Hanna von der Bühne kam? Er hielt ein kleines Paket in seiner gewaltigen Faust.

„Bitte hier, Fräulein Holberg“, stammelte er begeistert.

Hanna lachte ihn an. „Aber Alfred, darf man wissen, was es ist?“

Er wurde rot und blaß, seine tiefe, brummende Stimme suchte mühsam nach dem richtigen Wort. (Fortsetzung folgt)

Die große Liebe

20) Von Hans Flemming

Dann, nach einem wahren Sturm des Publikums, der nicht enden wollte, kam die Pause. Die Freunde erhoben sich schweigend und gingen ins Foyer. Sie tranken am Büfett ein Glas Bier. Wendlandt schien seine Fassung wiedergewonnen zu haben, wenigstens war sein Gesicht wieder vollkommen gleichmütig. Etdorf atmete auf — tapferer Kerl, dachte er anerkennend —, beide Tragflächen durchsieht und doch immer noch so munter wie ein Fisch im Wasser!

Aber er sollte eine schmerzliche Enttäuschung erleben. Wendlandt stellte ruhig sein Glas zurück und sagte: „Großartige Frau — die müßte man kennenlernen!“

Etdorf nickte harmlos.

„Natürlich — möchte jeder, Kleiner — aber zu welchem Zweck, wenn ich fragen darf?“

„Ganz einfach, um ihr zu sagen, daß man sie großartig findet.“

Das Klingelzeichen ertönte, Etdorf drückte seine Zigarette aus.

„Na ja, wenn so was der kleine Hausmann, unser Staffellücken, bemerkte, würde ich es sehr begrüßlich, wenn auch dämlich finden. Aber ein alter Krieger sieht natürlich ein, daß sich die Festung längst ergeben hat. Also komm, sei artig — wir betrachten uns

Tag in Litzmannstadt

Erfinder werden betreut

Die Anforderung des Krieges verlangt ein Höchstmaß an geistiger und physischer Leistung. Die Erhöhung der körperlichen durch Mehrarbeit, Doppelschichten und andere Maßnahmen findet bald ihre natürliche Grenze. Jeder Schaffende, der an seiner Arbeit wirklich Interesse und Freude hat, und das ist beim deutschen Menschen immer der Fall, kann aber bei richtiger Anleitung in überraschend starkem Maße schöpferisch mitarbeiten. Diese Kräfte so weit wie möglich zu erfassen, und das Gedankengut für die Allgemeinheit nutzbar zu machen, ist die Aufgabe der Erfinderbetreuer, die auf Aufforderung der Ämter für Technik bei den Gauleitungen von den Betriebsführern benannt werden sollten.

Über ihre Aufgaben, Stellung im Betrieb, die notwendigen menschlichen und fachlichen Voraussetzungen hielt auf Einladung des hiesigen Amtes für Technik Pg. Dapper von der Reichsleitung München einen Vortrag vor den Erfinderbetreuern Litzmannstadt, zu dem auch Vertreter der Industrie aus der engeren Nachbarschaft sowie aus Kutno, Leslau, Kalisch usw. gekommen waren. Die klaren, lebendigen Ausführungen des Redners, die er aus seiner Praxis als Patentanwalt durch eine Fülle von Beispielen erläutern konnte, gipfelten in der immer wichtigsten Forderung des gegenseitigen Vertrauens. Dann können die schöpferischen Kräfte sich in vollem Maße auswirken.

Konzert im Schwabenhofgarten. Am Donnerstag, dem 10. September, gibt der Gaumusk- und Spielmannszug XL des Reichsarbeitsdienstes unter Obermusikzugführer Bruno Kimmel bei günstigem Wetter von 18 bis 21.30 Uhr ein großes Abendkonzert. Die Bevölkerung ist hierzu eingeladen.

Heute abend „Gute Sieben“. Als dritte Erstausführung wird heute abend die Komödie „Die gute Sieben“ aufgeführt. Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Vorstellungen künftig um 19 Uhr beginnen und zu spät kommende Besucher nicht eingelassen werden können.

Wir verdunkeln von 20.20 bis 5.35 Uhr

Stadtgeschichtlicher Kalender

9. September 1867

In Lods fand das erste deutsche Sängerkfest im damaligen Kongresspalast statt. Sämtliche deutschen Vereine des Bezirks sowie zahlreiche Abordnungen aus dem Altreich waren erschienen. Festdirigent war Kapellmeister Heinrich.

L. Z.-Sport vom Tage

Max Schmeling tritt endgültig als aktiver Boxer ab

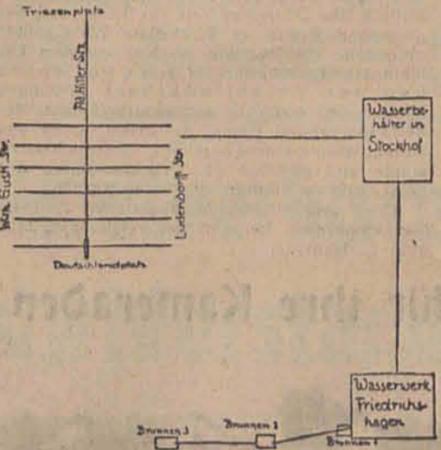
Nach einer Mitteilung seines Betreuers Max Machon wird Max Schmeling seinen Titel als Europameister der Berufsboxer im Schwergewicht kampflos abtreten. Gleichzeitig hat Schmeling sich entschlossen, seine Lizenz als aktiver Boxer nicht mehr zu erneuern. Das bedeutet praktisch das Ende der phänomenalen Laufbahn des Deutschen Meisters aller Klassen. Bewogen zu diesem schwerwiegenden Schritt wird Schmeling durch die Tatsache, daß seine beim Kreta-Einsatz erlittenen Verletzungen die harte sportliche Tätigkeit eines Berufsboxers nicht mehr gestatten.

Schmeling holte sich die Europameisterschaft am 2. Juli 1939 in Stuttgart in einem Kampf von nur zwei Minuten Dauer über Adolf Heuser. Deutscher Meister im Schwergewicht war Schmeling nur einmal, und zwar gewann er 1928 den Titel durch einen Punktsieg über Franz Diener. Ein Jahr vorher hatte jedoch Schmeling schon die Europameisterschaft im Halbschwergewicht gewonnen, und in dieser Klasse war er auch 1926 und 1927 deutscher Titelträger. Viermal kämpfte Max Schmeling in amerikanischen Ringen um die Weltmeisterschaft. Am 12. Juni 1930 nahm er in New York den in der vierten Runde wegen Tiefenschlags disqualifizierten Jack Sharkey den Titel ab, den er am 4. Juli 1931 in Cleveland durch einen entscheidenden Erfolg in der 15. Runde gegen Young Stribbling erfolgreich verteidigte. Am 21. Juni 1932 verlor er abermals in New York die Meisterschaft durch eine sehr zweifelhafte Punktentscheidung an Jack Sharkey. Schmeling's zweifelslos größter Erfolg war am 19. Juni 1936 in New York sein k. o.-Sieg in der 12. Runde über Joe Louis. Daran ändert auch nichts der letzte schnelle Sieg des Farbigen, als er am 22. Juni 1938 im Weltmeisterschaftskampf in New York mit entsetzter Wut den Deutschen schon in der ersten Runde durch verbotene Schläge kampfunfähig machte.

Richtfest im Wasserwerk Friedrichshagen

Ein weiterer bedeutsamer Schritt auf dem Wege zur Litzmannstädter Wasserversorgung

Heute nachmittag vollzieht sich mit der Feier des Richtfestes im Wasserwerk Friedrichshagen ein sehr bedeutsamer Abschnitt in der Geschichte der Stadt. Trotz erheblicher Schwierigkeiten konnte der Bau des Werkes, über dessen Werden wir schon verschiedentlich berichtet haben, so weit gefördert werden, und wenn weitere drei Monate vergangen sind, dürfte das Werk seiner Be-



Schematische Darstellung der Litzmannstädter Wasserversorgung (Zeichnung: Keil)

stimmung übergeben werden können. Aus diesem Anlaß ist es angebracht, noch einmal einen Überblick über die Litzmannstädter Versorgung mit Leitungswasser zu geben.

In einem gewissen Teil der Stadt, der sich mit Deutschlandplatz, Ostlandstraße, Wilhelm-Gustloff-Straße und Ludendorffstraße umschreiben läßt, liegen bereits die Rohrleitungen für die Wasserversorgung, ebenfalls liegt eine Leitung in der Adolf-Hitler-Straße bis zum Friesenplatz. Dieses Leitungsnetz wird von Wasserbehältern in Stockhof gespeist. Die Anlage in Stockhof hat den Zweck, eine gleichmäßige Wasserversorgung zu gewährleisten. Es kann dort so viel Wasser gespeichert werden, daß etwaige Störungen im Wasserwerk aufgefangen werden können.

Das Wasserwerk selbst ist in Friedrichsha-

gen. Es sind dort drei Brunnen vorhanden, von denen der eine nicht weniger als 600 Meter tief ist. Er führt in Kreidesand und fördert mit den anderen zusammen 20 000 Kubikmeter, eine ausreichende Menge, um das Netz zu versorgen. Der eine der Brunnen ist beim Wasserwerk selbst, der zweite zwei Kilometer südlich, der dritte bei der Kirche in Effingshausen.

Das geförderte Wasser ist eisenhaltig und kann so nicht verwendet werden. Es wird deshalb zunächst durch Behälter geführt, in die Luft eingeblasen wird. Der Sauerstoff der Luft entzieht dem Wasser bereits einen Teil des Eisens. Der Rest wird in großen Kiesfiltern beseitigt, in denen sich das Eisen absetzt. Die Filter werden von Zeit zu Zeit gegen den Strom durchgespült und dadurch von neuem brauchbar gemacht. Das gereinigte Wasser läuft dann zum Ausgleichsbehälter in Stockhof und von da ins Rohrnetz.

Wenn in etwa drei Monaten das Wasserwerk Friedrichshagen endgültig fertiggestellt ist, beginnt der Anschluß des Rohrnetzes. Obwohl dabei auch die kriegsmäßigen Einschränkungen berücksichtigt werden müssen, so wird doch allmählich wenigstens der Kern der Stadt einwandfreies Leitungswasser erhalten. Es ist selbstverständlich, daß dabei in der Reihenfolge der besonderen Dringlichkeit vorgegangen wird. Ein bedeutsamer Schritt auf dem Wege zur allgemeinen Leitungswasserversorgung ist damit getan.

G. K.

Betriebsunfall mit tödlichem Ausgang. Bei einer hiesigen Firma transportierte ein 51 Jahre alter Pole eine schwere Walze von einem Seil zum anderen. Hierbei stolperte er, kam zu Fall und wurde von der Walze derart getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Kutscher überfahren. Ein 25 Jahre alter polnischer Kutscher fiel in der Hügelstraße vom Bock seines Wagens und wurde vom eigenen Fuhrwerk überfahren. Er wurde einem Krankenhaus zugeführt, wo er kurze Zeit darauf seinen Verletzungen erliegen ist.

Von der Dreschmaschine erfaßt. Einer 15 Jahre alten Polin aus Imielnik, Gemeinde Strykow, wurde beim Dreschen von der Dreschmaschine der rechte Unterarm abgerissen. Sie wurde einem Krankenhaus in Litzmannstadt zugeführt, wo sie ihren Verletzungen erliegen ist.

Verkaufsbudeneinbruch. In der Nacht brach ein Unbekannter die Tür eines Erfrischungshäuschens in der König-Heinrich-Straße auf und entwendete Tabakwaren im Werte von 400 RM.

Wirtschaft der L. Z.

Vor einer sehr guten Wein- und Traubenernte in Europa

Die kontinentaleuropäische Weinernte, die im vorigen Jahr 125 Mill. Hektoliter und damit fast 78 v. H. der Weltweinerzeugung erbrachte, dürfte in diesem Jahre mengen- und qualitativ noch übertraffen werden. Bei dem überragenden Anteil Frankreichs und Algeriens an der europäischen Weinerzeugung ist es vor allem von Bedeutung, daß der dortige Rebenstand eine sehr günstige Entwicklung aufweist. Auch aus Spanien und Portugal werden recht gute Aussichten in den wichtigsten Anbaugebieten, mit Ausnahme der Mancha, gemeldet. Von besonderer Wichtigkeit für die deutsche Weinerzeugung sind die erwarteten reichen Weinernten in Südosteuropa. So rechnet Ungarn mit einer wesentlich größeren und qualitativ besseren Weinernte als im Vorjahr. Setzt man hinzu, daß auch die Aussichten der deutschen Weinernte nach dem Stand vom Ende August als nicht ungünstig bezeichnet werden, so kann man hoffen, daß die Folgen des strengen Winters durch reichliche Ernten wenigstens zum Teil wettgemacht werden. Neben der günstigen Weinernte verspricht auch die Ernte von Tafeltrauben gute Erträge. In Ungarn sind alle Maßnahmen für die reibungslose Durchführung des Traubenexports getroffen worden. Da die Ernte so reichlich ist, daß man sie nicht vollständig absetzen zu können glaubt, soll der inländische Verbrauch gesteigert werden. Außerdem beschäftigt man sich mit neuen Methoden der Traubenkonservierung. Eine gute Weinernte wird auch in Bulgarien erwartet, wo neben dem Wein- der Tafeltraubenexport die große Rolle spielt. Bulgarien wird in diesem Jahr 400 000 dz Weintrauben und 80 000 dz Traubenmarmelade nach Deutschland liefern. Spezialtraubenzüge werden die bulgarischen Traubenlieferungen

Die Verbraucherfiel

Die Kartoffelernte verspricht gut zu werden; es wird eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung erfolgen. Für die Einkellerung kann der Verbraucher seine Kartoffeln vom Verteiler oder auch unmittelbar vom Erzeuger beziehen. Die Höchstgrenze beträgt für den Kopf vier Zentner für die Zeit vom 19. 10. 42 bis 25. 7. 43 (für 10 Zuteilungsperioden). Für den Kartoffelbezug vom Erzeuger werden von den Kartenstellen in nächster Zeit besondere Einkellerungsscheine herausgegeben. Damit die eingekellerten Kartoffeln haltbar bleiben, darf nicht zu frühzeitig eingekellert werden. Für die Verbraucher, die keine Einkellerungsmöglichkeit besitzen, wird durch Vorratsslager die Versorgung sichergestellt.

Der Markt wird reichlich mit Gemüse beschickt. Die Tomatenernte begann in diesen Tagen. Wir raten der Hausfrau, diese Zeit auszunützen und auch Weißkohl und Gurken recht oft auf den Tisch zu bringen. Es gilt jetzt, Vorräte anzulegen!

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Die Sache mit Styx“

Ein fremder junger Mann, ein alter Gauner, unbekannte Verbrecher und zwei hübsche Frauen, dazu geheimnisvoll schlagende Türen, offene Fenster und ein Schuß in der Nacht. Das sind die Requisiten dieses Filmes. Die Knoten sind aber so geschickt geschürzt, das Ganze so treffsicher inszeniert und mit Witz und leiser Ironie serviert, daß man seine Freude daran hat. Victor de Kowa spielt seine Rolle ausgezeichnet mit Zurückhaltung und jugenhafter Unbekümmertheit. Symo, Solari, Leibel und andere namhafte Schauspieler tragen weiter die in jedem Augenblick spannende Handlung. — Der Kulturfilm erzählt in trefflich gewählten Bildern vom Alter unserer Erde. („Casino“.)

Georg Keil

„Ein Windstoß“

Oft kann ein Windstoß erschütternde Folgen haben, die man keinesfalls auch nur im geringsten hätte vermuten können. Der lustige Film „Ein Windstoß“ mit Paul Kemp in der Hauptrolle bringt in seiner Handlung tragikomische Zwischenfälle, außerdem wandelt sich ein richtiggehendes Ekel zu einem guten Menschen um. Diese Wandlung bringt einzig und allein die Liebe fertig und sie führt alles zu einem guten Ende. („Palast“.)

Ilse Schneider

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung-Stadt. Amt für Volkswohlfahrt. Die Kartelschulung der Ortsamtskassenverwalter und Kartelschreiber findet am Mittwoch, dem 9. 9. 1942, um 19 Uhr im Kameradschaftsheim, Adolf-Hitler-Str. 102, I. statt.

SA-Musikzug. Mittwoch von 19.15 Uhr bis 21.30 Uhr Probe Dienststelle.

Hitler-Jugend, Bann 645. BDM. Sämtliche Trägerinnen des HJ-Ehrenzeichens melden sich zur namentlichen Erfassung umgehend bei der Personalstelle des Bannes, Jugendstraße 14, Zimmer 17, persönlich oder schriftlich unter Angabe ihrer genauen Wohnanschrift, ihres Berufes und ihrer Mitgliedsnummer.

Die Spitzfire mit dem Teufelsschwanz

Ein Fliegererlebnis auf der Wacht im Westen

„Es war wirklich so, als ob der leibhaftige Satan in der Spitzfire gesessen hätte! Mindestens sechs Ladungen habe ich ihr in den Leib gejagt, aber meinst du, sie kippte ab? Ach wol Sie drehte sich immer raus und griff sogar wieder an. Aber die siebente war die heilige Ladung, da war es aus mit ihrer Kunst! Da schmierte sie dann schließlich doch ab, heim zu Mutter Erde.“

So lautete die kurze Schilderung des vorangegangenen Luftkampfes, die der Sieger seinem Kameraden gab. Jetzt saßen die beiden Freunde im Wagen, der sie zu der Stelle führen sollte, wo die abgeschossene Spitzfire lag.

Das Fahrzeug bog von der breiten Straße ab, die fast parallel zu der Kanalküste lief, und fuhr in den tief eingeschnittenen Geleisen eines sandigen Landweges weiter. Dort, an jenem Gehöft, mußte das Flugzeug liegen.

Man sah auch schon von weitem einige Gestalten herumstehen und das etwas emporgelagerte Leitwerk der abgestürzten Maschine betrachten. Warum aber starrten die herbeigewanderten Landsler, die von dem pflichteifrigen Posten in gebührender Entfernung gehalten wurden, unter offensichtlich lebhaftem Meinungsaustausch immer auf einen bestimmten Fleck?

Was es da nur Besonderes zu sehen gäbe, meinte, neugierig geworden, der Begleiter im Wagen. Der Kraftfahrer zog bereits die Bremse an und die beiden jungen Offiziere sprangen aus dem Gefährt. „Da soll doch

wirklich der Teufel dreinschlagen!“ rief der erste Sprecher verblüfft aus. „Liegt doch wahrhaftig mitten in der Spitzfire ein waschechter Teufelsschwanz!“

Tatsächlich! Zwischen Tragflächen, Rumpf und Blechgerümpel streckte sich ein borstig behaarter, mit schmutzigen Quasten verzierter schwarzer Schwanz, just, als wäre er dem Satan aus der Rückenverlängerung herausgerissen, als er bleich vor Schreck in die Erde fuhr, mit Sehnsucht im Herzen nach seiner lieben Hölle.

Kopfschüttelnd standen die beiden Gefährten nun auch um die Flugzeugrümpfer herum und betrachteten den sonderbaren Fund. War er vielleicht der Talisman des Tommys gewesen?

Da hörten sie ein keuchendes Pusten hinter sich. Schweißtriefend und nach Luft schnappend, kam ein ganz aufgeregtes Bäuerlein angelaufen. Der Posten schritt auf ihn zu, um ihn fortzuschleichen, aber da schlug der biedere Landmann die Hände zusammen, und rief jammernd:

„Ma pauvre vache, ma pauvre vache...!“ Also das war es! Von der unglücklichen Kuh, die die herabstürzende Spitzfire noch untergepflügt hatte, stammte der Satansschwanz!

„Und ich hätte mich nicht gewundert, wenn er wirklich dem Teufel gehört hätte“, meinte ernst der junge Jagdflieger, denn ich habe diesmal gegen ihn gekämpft und ihn dann doch bezwungen!“

Kriegsbericht Erwin Scharfenorth, PK.

Kultur in unserer Zeit

Kulturpolitik

Für das Deutsche Pädagogische Institut, das für Anordnung des Reichskommissars für die Ukraine in Kiew errichtet wird, sind die Vorbereitungsarbeiten im vollen Gange. Der Stand der Arbeiten hat ergeben, daß die terminmäßige Eröffnung des Instituts eingehalten werden kann. Die Einberufung der Schullehrerinnen und Lehrerwärter erfolgt zum 15. September 1942. Nach erfolgter Einschulung findet die feierliche Eröffnung des ersten deutschen pädagogischen Institutes statt.

Dichtung

Im alten Rathaus in Thorn wurde die Ausstellung „Dichtung im Osten“, die eine Übersicht über das dichterische Schaffen der ostdeutschen Gau gibt, eröffnet. Diese Ausstellung gibt nicht nur über die wesentlichsten Werke der bekanntesten ostdeutschen Dichter eine Übersicht, sondern stellt auch eine Reihe dichterischer Kräfte vor, die bisher in der Öffentlichkeit nicht so sehr hervorgetreten sind.

Theater

Hauptmann „Bogen des Odysseus“ in Malland. Dem Hamburger Staatsschauspieldirektor Paul Mundorf ist der Auftrag erteilt worden, zum 80. Geburtstag Gerhart Hauptmanns am Teatro Nuovo in Malland des Dichters Werk „Der Bogen des Odysseus“ zu inszenieren. Für diese Festvorstellung wird ein Ensemble erster italienischer Darsteller zusammengestellt.

Schrifttum

Heinrich Zilllich will seinem 1937 erschienenen Buch „Zwischen Grenzen und Zeiten“ einen zweiten Band folgen lassen, an dem er zur Zeit arbeitet. Der Roman spielt in Siebenbürgen, er beginnt vor 1914 und reicht bis in die ersten Nachkriegs-

jahre; Hauptthema ist das Schicksal der Siebenbürger Sachsen in ihrem Zusammenleben mit Rumänen und Ungarn, also das völkische Thema, das allen Büchern Zilllichs gemeinsam ist.

Was alles in der Welt passiert

Kampf zwischen Habicht und Hahn

Bromberg. Auf einem Hühnerhof in Brantitz kam es zu einem heftigen Zweikampf zwischen einem Habicht und einem Hahn. Der Habicht war aus großer Höhe auf den Hof hinabgestürzt, um sich seine Beute zu holen. Ein junger Hahn, der sich für das Leben seiner Hennen verantwortlich fühlte, nahm den Kampf mit dem starken Gegner auf, und es gelang ihm, den Habicht, der heftig Federn lassen mußte, in die Flucht zu schlagen.

Ein Dorf ohne Mädels

Prag. Ein wohl recht seltener Fall bei der Einschreibung anlässlich des Beginnes des neuen Schuljahres wird aus der kleinen Gemeinde Chotieschitz bei Königstättel berichtet. Ein einziges Mädchen nur vertritt dort das weibliche Geschlecht in der ersten Klasse der Volksschule, während die übrigen neuen Schüler Jungen sind.

Paolino Mutter verunglückt

San Sebastian. Bei Bauarbeiten in der Villa des bekannten Boxers Paolino Uzeudun, der auf dem Weg zur Weltmeisterschaft im Schwergewicht an Max Schmeling gescheitert war, stürzte eine Mauer ein und begrub die Mutter des Boxers unter sich. Bald darauf ist Paolino Mutter an den Folgen der dabei erlittenen Verletzungen gestorben. Di.

Aus dem Wartheland

Schicksalsweg einer Mutter



(Aufn.: Eingesandt)

sk. Um einen Menschen richtig verstehen zu können, muß man sein Schicksal kennen. Wie wahr trifft dieser Ausspruch auf unsere Umsiedler zu. Sie haben alle ein großes Schicksal gehabt. Sie spürten und ersehnten ihre deutsche Heimat oft nur im ererbten Blut und der überlieferten Sprache. Die Lebensgesetze und Rechtsformen unseres Volkes lernen sie erst jetzt kennen. Ein Einzelschicksal, aus tausenden herausgegriffen, sei hier in knapper Form erzählt. Bei ihrem Schwiegersohn, dem Ortsvorsteher Nikolai in Rogalin, Amtsbezirk Petrikau, lebt jetzt mit ihrem Mann Frau Kühn, allseitig „Mutter Kühn“ genannt. Mutter Kühn ist im Jahre 1867 in Karlenowka (Wohynien) geboren. 14 Kindern schenkte sie das Leben. Ein Sohn fiel im Weltkrieg 1914. Im Jahre 1915 wurde Mutter Kühn mit fünf ihrer Kinder in die Gefangenschaft nach Sibirien verschleppt. Durch die Pest starb ihr dort eine Tochter. Von den vierzehn Kindern sind elf durch Not und Elend gestorben und liegen in der Sowjetunion begraben. Ihr Ortsgruppenleiter berichtet, daß trotz dieser Not Mutter Kühn ihre arbeitsgewohnten Hände nicht in den Schoß legt. Die Fünfundsechzigjährige, die sich noch körperlicher und geistiger Frische erfreut, hilft überall mit. Sie ist voller Dankbarkeit dem Rufe unseres Führers gefolgt. Ein Schicksal, wie es, gemessen an der Größe des Verlustes und des Schmerzes, heute tausende deutsche Mütter im harten Daseinskampf unseres Volkes erleben und operbereit stark tragen. Für uns aber besteht die Verpflichtung, unseren Umsiedlern ein guter Wegbereiter in der wiedergefundenen Heimat zu sein.

Zelow

Feuer durch Blitzschlag. Am Sonntag ging auch über Zelow ein starkes Gewitter nieder, das mit mehreren Blitzschlägen verbunden war. Um 20 Uhr brach in den Getreidelagern der Landwirtschaftlichen Warengenossenschaft in der Lasker Straße durch einen solchen Blitzschlag ein Brand aus. Nur dank dem aufopferungsvollen Eingreifen der Zelower Freiwilligen Feuerwehr gelang es, den Brand nach zweistündiger Arbeit zu unterdrücken. Der Brandschaden beläuft sich auf 2500 Reichsmark.

Ostrowo

J. Die glückliche Hand des Kindes. In einer hiesigen Gaststätte lieben Eltern ihre anderthalbjährige Tochter beim braunen Glücksmann ein Los ziehen. Es war ein Gewinnlos über 500 Reichsmark.

Musikalische Aufbauarbeit schreitet fort

Höhepunkte konzertlicher Veranstaltungen / Austausch junger Künstler hat begonnen

Landeskulturwaller Maul gab bei dem Festakt des Wartheländischen Musikerziehungswerkes einen umfassenden Bericht über die musikalische Aufbauarbeit. Konnte er im Vorjahr berichten, daß die polnische Musik ausgeschaltet wurde und in Posen und Litzmannstadt hochwertige Orchester geschaffen worden seien, könne er jetzt melden, daß wieder beachtliche Ergebnisse erzielt worden sind. Die Zahl der Konzerte wurde weiter gesteigert. Rund 200 Konzertveranstaltungen standen im Dienst der Truppenbetreuung. Die Zahl der sonstigen Konzerte stieg auf 277. Die Zusammenarbeit mit den Kreiskulturgruppen erfuhre enge Verbindung durch Ausbau der Kammermusikabende, deren Veranstaltungen bis auf 63 stiegen. Beachtenswert seien die Litzmannstädter Kammerkonzerte, die sich eines guten Rufes erfreuen. Im Laufe des letzten Jahres sind 37 städtische und Kreismusikbeauftragte berufen worden.

Die Höhepunkte konzertlicher Veranstaltungen bildeten die beiden Aufführungen in Posen und Litzmannstadt unter Leitung des japanischen Dirigenten Fürst Konoye und des italienischen Pianisten Bonini Schaufuß. Diese Meisterabende werden auch in Zukunft fortgesetzt. Mit den Nachbargauen habe ein Austausch von jungen Künstlern begonnen. Weiterhin gelang es, vier junge Künstler nach Berlin zu verpflichten. Zum ersten Male wurde auch ein Musikstipendium von Mitteln der „Gemeinschaft zur Förderung der deutschen Kunst im Reichsgau Wartheland“ vergeben. Der weitere Ausbau auf dem Gebiete des Musikwesens sei dem Chores und der Volksliedarbeit gewidmet, letztere in enger Zusammenarbeit mit der Reichsuniversität Posen. An 20 000 Noten und Notenblätter konnten beschafft, 25 Streichinstrumente und mehrere hundert Blockflöten den verschiedenen Chören zugeleitet werden.

Über zweihundert Musikerzieher sind im Gau eingesetzt. So zeigt das verflossene Jahr gute Fortschritte.

Umsiedler arbeiten für ihre Kameraden

Umsiedler bereiten am Stadtrand von Zgierz einen großen Platz vor, der zur Aufnahme von Gepäckstücken bestimmt ist, die weitere Umsiedler nach dort mitbringen. Bald werden Zelte zu sehen sein, die das viele Gepäck vor Witterungseinflüssen schützen sollen. So sorgen die Umsiedler für ihre folgenden Kameraden. Eine praktische Gemeinschaftstat! Nach der Ansetzung der Umsiedler wird das Gelände städtischen Zwecken dienen.



Beim Einebnen des Platzes in Zgierz

(Aufn. Betti)

Leslau

r. „Studenten singen und spielen.“ Die Gastspielreise der Studenten und Studentinnen der Musikschule Weimar wurde nach erfolgreichen Vorstellungen in Chodetsch, Lubraniec usw. mit einer Darbietung in der Dietrich-Eckart-Halle in Leslau beendet, zu der sich viel Jugend und zahlreiche Freunde derselben eingefunden hatten. Es dauerte nicht lange und zwischen Darstellern und Zuhörern war ein enger Kontakt hergestellt; vom Mädchen- und gemischten Chor wurde der Kreis der Sänger auf alle erweitert. Dazwischen gab es kleine und heitere Geschichten, solistische Darbietungen in Gesang, am Flügel, auf der Geige und der Klarinette. Auch Rätsel gab es zu lösen.

Kurzum, es war ein Abend, der nicht nur außerordentlich reichhaltig und vielseitig, sondern auch leistungsmäßig auf der Höhe war, so daß man der musizierenden Schar gern eine baldige Wiederkehr wünschen möchte.

Hohensalza

TSG. Kutno errang den Pokal des Reglementspräsidenten. Vor einer großen Zuschauermenge fand in Hohensalza das Entscheidungsspiel um den Herausforderungspreis des Reglementspräsidenten statt. Es handelt sich bei diesem Preis um einen Pokal, der zweimal hintereinander oder außer der Reihe dreimal gewonnen werden muß. TSG. Kutno wurde mit 3:1 Toren (2:1) Sieger gegen LSV. Hohensalza und kam somit in den Besitz des Pokals.

Tuschin

Froher Nachmittag für unsere Soldaten. Obwohl die deutsche Einwohnerschaft in Tuschin nur 135 Familien beträgt und die Bevölkerung schon oft die verwundeten Kameraden in der Robert-Koch-Heilstätte betreut hatte, wollte sie auch einmal ihren Soldaten der Lazarette Zgierz und Waldhof einen fröhlichen Sonntag in Tuschin bereiten. In Verbindung mit der Kreisamtsleitung der NSKOV, Litzmannstadt-Land, der Ortsgruppe der NSDAP, Tuschin und der NS-Frauensschaft wurde es ermöglicht, daß 125 Verwundete aus den angeführten Lazaretten zu Besuch mit einem Sonderzug der Straßenbahn in Tuschin eintrafen. Zum Empfang war die SA-Kapelle erschienen. Dann wurden die Gäste an die einzelnen Familien verteilt. Schon nach kurzer Zeit war der Kontakt hergestellt. Die Tuschiner boten alles auf, um ihre Gäste auf das Beste zu bewirten. Nachmittags fand im Deutschen Hause ein Ortsfest statt. Den Höhepunkt bildete das Auftreten der Wiener Studentinnen, die zum Einsatz im Tuschiner Lager verweilen. Die Kapelle der SA spielte zackige Soldatenlieder. Die Ortsgruppenleiterin der NS-Frauensschaft, Pgn. Steinwart, hatte sich größte Mühe gegeben, damit dieser Tag ein Freudentag wurde. Die Einwohnerschaft hatte die Vorbereitungen sorgfältig getroffen. Kreisamtsleiter Pgn. Müller sprach allen Gestaltern des Festes seinen herzlichen Dank aus. Die Darbietungen der Wiener Studentinnen, der Schulkinder und eine humoristische Einlage der Einwohnerschaft fanden großen Erfolg. Nach diesem Ortsfest gingen die Soldaten nochmals zu ihren Gastgebern zum Abendbrot. Dann hieß es Abschied nehmen. Jeder Soldat bekam noch ein Päckchen und einen Blumenstrauß mit auf den Weg.

Aus den Ostgauen

Graudenz. 15jährige Taschendiebin verhaftet. Die Kriminalpolizei nahm ein 15jähriges Mädchen in Haft, das seit längerer Zeit wegen einer Reihe von Handtaschendiebstählen gesucht wurde. Sie wurde nun auf frischer Tat gefaßt. Einige Wertgegenstände wurden bei ihr noch gefunden. Die Diebin stammt aus Dirschau.

Dirschau. Neuer Wartesaal. Der Personenverkehr in Dirschau hat so zugenommen, daß an den Hauptverkehrszeiten die beiden vorhandenen Wartesäle sich als klein erwiesen. Die Reichsbahn will daher den früheren sogenannten Wartesaal vierter Klasse wieder seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgeben, und ihn zu einem neuen Wartesaal machen.

Mewe. Alte Holzrohr-Wasserleitung gefunden. In der Nähe des Albert-Forster-Platzes stieß man bei Ausschachtungsarbeiten in einer Tiefe von 1,50 Meter auf eine Holzrohr-Wasserleitung, die gut erhalten ist. Diese Holzrohr-Wasserleitung ist ein Vorläufer der 1906 gebauten, jetzt in Betrieb befindlichen Wasserleitung. Dieser Fund beweist, daß man schon in frühen Zeiten versucht hat, eine Trinkwasserversorgung zu schaffen, die von den üblichen Brunnen unabhängig war.

FAMILIENANZEIGEN

ANNELOISE-GERTRUD. Die Geburt ihres zweiten Kindes zeigen hiermit an: Alfred Rasch und Frau Elna, geb. Lokwald, Litzmannstadt, z. Z. Städtische Frauenklinik, Robert-Koch-Straße 8, 9, 1942.

Die Geburt eines gesunden Stammhalters PETER JURGEN zeigen hocherfreut an: Obw. Hans Brending, z. Z. im Osten, und Hildegard, geb. Schäfer, Litzmannstadt, den 8. 9. 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: SOPHIE PAUL u. ALEX THIELE, Gehr. u. OHz.-Anwärter, z. Z. in Utraub, Litzmannstadt im Sept.

Für die anlässlich unserer Vermählung so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeit danken herzlichst: Karl Nußbaumer und Frau Margarete, geb. Thiele.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die wunderschönen Kranz- und Blumenspenden an der Beerdigung unserer lieben Mutter Emilie Friedrich geb. Weigold

sagen wir allen, die uns gedachten, unseren innigen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor G. Schieder für die trostreichen Worte am Grabe sowie dem Deutschen Frauenwerk Fichtenhof für die rege Beteiligung. Die trauernden Hinterbliebenen.

BEERDIGUNGS-ANSTALTEN

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

VOLKSBIODUNGSSTÄTTE

Meisterhausstr. 94, Fernruf 123-02. Kulturfilmbühne: Am Mittwoch, d. 9. 9. 1942, 20 Uhr, Großer Saal: „Ball — Kleinod der Süde“, Ein Kulturfilm über die Südeinsel Ball. Eines der letzten Dokumente der Menschen dort, ihr Alltagsleben, ihre kulturschen Feste und Tänze. Märchenhafte Bilder. Im Beiprogramm: Schatzkammer Deutschland, Eintrittspreis: 50 Rpf., mit Hörkarte 30 Rpf.

Vortragsdienst: Am Freitag, dem 11. 9. 1942, 20 Uhr, Großer Saal: Georg Casperson: „Sinn und Bedeutung des heutigen Theaters.“ Ein Lichtbildvortrag über den Ursprung der Schauspielkunst bis zum Theaterschaffen des Grobdenischen Reiches behandelt. Eintrittspreis 30 Rpf.

THEATER

Städtische Bühnen, Theater Molkestraße, Mittwoch, 9. 9., 19 Uhr Erstaufführung „Die gute Sieben“, B-Miete. Freier Verkauf. — Donnerstag, 10. 9., 19 Uhr „Wiener Blut“, D-Miete. Freier Verkauf. — Freitag, 11. 9., 19 Uhr „Das Opfer“, E-Miete. Freier Verkauf. — Sonnabend, 12. 9., 19 Uhr „Kabale und Liebe“, H-Miete. Freier Verkauf. — Kammerspiele, General-Litzmannstadt, Sonnabend, 12. 9., 19 Uhr Erstaufführung „Jedem die Seine“ (Marguerite), Freier Verkauf. — Vorverkauf jeweils 3 Tage vor dem Aufführungstag in d. Theater- und Konzertkasse, Adolf-Hitler-Str. 65.

FILM THEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67, 15, 17, 45, 20.30 Uhr. Ein mitreißender und ernst-helterer Tobisfilm in Erstaufführung: „Die Sache mit Styx“ mit Viktor de Kowa, Margit Symo, Laura Solari. Jugendliche nicht zugelassen. — Rialto, Meisterhausstraße 71, 15, 00, 17, 45, 20.30 Uhr. Das neue Lustspiel der Siegel-Monopol in Erstaufführung: „So ein Fruchtschen“, Pita Benkhoff, Lucie Englisch, Maria Andergast, Paul Hörbiger, Rudolf Platte, Jaz, über 14 Jahre zug. — Palais, Adolf-Hitler-Straße 108, 15, 30, 18, 00, 20.30 Uhr. Sonntags auch 13.30 Erstaufführungsfilm der Tobis „Ein Windstöß“ mit Paul Kemp, Margrit Debar u. a. Jugendliche ab 14. J. zugelassen. — Capitol, Zithenstr. 41, 14.30, 17.15, 20 Uhr. „Unsterblicher Walzer“ mit Friedl Czepa, Maria Andergast, Gretl Theimer, Paul Hörbiger. Jugendliche zugelassen. Neueste Wochenschau. — Adler (früher Deli), Buschlinie 123, 15, 17, 30, 20 Uhr. „Der Herrscher“ mit Emil Jannings u. a. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen. — Corso, Schlageterstr. 55. Neue Anfangszeit: 14.30, 17 und 20 Uhr. „Das leichte Mädchen“, Jugendliche nicht zugelassen. — Gloria, Ludendorffstraße 74/76, Beginn: 15, 17, 19.30 Uhr. „Der verkaufte Großvater“, Jugendl. nicht zugelassen. — Muse, Breslauer Straße 173, 17.30 und 20 Uhr. „Seine Tochter ist der Peter“ mit Karl Ludwig Diehl, Traudl Stark, Paul Hörbiger, Olga Tschachowa u. a.

Mal, König-Heinrich-Straße 40, 15, 17, 30 und 20 Uhr. „Das Herz der Königin“, Jugendliche nicht zugelassen.

Platidium, Höhmische Linie 16, „Wiener Blut“ mit Maria Holst, Willy Fritsch, Hans Moser, Theo Lingen Jugendl. ab 14 Jahre zugel. Beginn: 16, 18, 20.30 Uhr.

Mimosa, Buschlinie 178, 15, 17, 15, 19.30 Uhr. „Achtung, wer kennt diese Frau“, Jugendl. zugelassen. — Roma, Heerstraße 84, „Sonntagskinder“ mit Johannes Riemann, Grethe Weiser, Theo Lingen, Beginn: 15.30, 17.30, 19.30 Uhr. — Turm, Meisterhausstraße 62, 14.30, 17 und 20 Uhr. „Tanz mit dem Kaiser“ mit Marika Röck und Wolf Albach Retty. Jugendl. nicht zugelassen. — Pabianice — Capitol, Lichtspiele: 17.15 Uhr Jugendvorstellung und 20 Uhr. „Dreizehn Stühle“ mit Heinz Rühmann. Jugendl. zugelassen.

Löwenstadt, Filmtheater, Mittwoch, 9. 9. und Donnerstag, 10. 9. um 17 und 20 Uhr „Jungens“, Jugendliche zugelassen.

N. S. R. L.

Die Gemeinschaften werden gebeten, sich sofort mit den zuständigen Ortsgruppen wegen Durchführung der Sammelaktion für das WfW, in Verbindung zu setzen. Hitler-Jugend, Reichsbahn und Post sowie Polizei haben dem Reichsportführer weitgehende Unterstützung bei Durchführung der Sammlung zugesagt. Verbindung ist sofort aufzunehmen. Der Sportkreisleiter.

Arbeitsgemeinschaft der Schwimmer. Am Freitag, dem 11. 9. 1942, 20 Uhr, tritt die Übungsgemeinschaft der Litzmannstädter Schwimmer wieder im Städtischen Hallenbad zusammen. Ich bitte die Gemeinschaftsführer, dafür zu sorgen, daß alle Wettkampfschwimmer und solche, die es werden wollen, pünktlich und regelmäßig an den Übungsstunden teilnehmen. Übungszeit: jeden Freitag von 20 bis 22 Uhr, Übungsleiter: Grabsch, Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei. Der Sportkreisleiter.

OFFENE STELLEN

Buchhalter-Korrespondent von großem Textileinzelhandelsgeschäft (evtl. stundenweise) gesucht. Angebote 1092 an die LZ.

Bilanzbuchhalter, der mit dem Steuerwesen gut vertraut ist, für leitende Stellung von einem Textilbetrieb für sofort gesucht. Angebote unter 1185 an die LZ. erbeten.

Kaufm. Anlernling für die Verwaltung eines Hotelunternehmens für sofort gesucht. Angebote unter 1107 an die LZ.

Zwei Kraftfahrer mit Führerschein Kl. 3 und 2 sofort gesucht. Johann Eras, KG., Litzmannstadt, Breslauer Straße 49.

Korrespondent, auch mit Kenntnissen in Stenografie und Maschinenschriften, findet ab sofort bei uns Anstellung. Angebote unter 1139 an die LZ.

Verkäuferin sucht Bäcker Paul Zoller, Gen.-Litzmann-Straße 44. Heimarbeiterinnen für Kleider und Blusen zum sofortigen Antritt gesucht. Paul Alexejew, Litzmannstadt, Schlageterstr. 98, 1. Stock.

Suche zuverlässige deutsche Kinderpflegerin zu 1/2 Jahr, Mädel in Gutshaus. Ang. u. 1179 an LZ.

Hausgehilfin, deutschsprechend, für deutschen Haushalt (Altreich) ges. Horst-Wessel-Straße 8, W. 2.

UNTERRICHT

Ertelle Stenografieunterricht und Nachhilfestunden an Schülerinnen und berufstätigen Damen. Angebote unter 1169 an LZ.

Wer erteilt Klavierstunden mit Benutzung des Klaviers für Übungen? Angebote unter 1189 an die LZ.

VERMIETUNGEN

Einfach möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung an Herrn zu vermieten. Angebote unter 1182 an LZ.

MIETGESUCHE

Sommerwohnung in der näheren Umgebung von Litzmannstadt, leicht erreichbar, zu mieten gesucht. Angebote 1155 LZ. erbeten.

Wir suchen 2 möbl. Zimmer (teilmöbliert), mögl. mit Küchenbenutzung. Siemens-Schuckert-Werke, AG., Schaltwerk IV, Litzmannstadt, Mark-Weißer-Straße 71. Angestellte sucht unmöbl. Zimmer. Angebote u. 1186 an die LZ. erbet.

Wir suchen für Anwaltsvertreter gut möbliertes Zimmer, möglichst Büronähe. Rechtsanwältin Hungershausen und Junge, Adolf-Hitler-Straße 96, Fernruf 100-98.

Guts-Inspektor sucht für sofort möbl. Zimmer, evtl. mit Bad. Zuschriften unter 1184 an die LZ.

Pabianice. Drei-Zimmer-Wohnung mit Bad, sonnig gelegen, zu mieten gesucht. Angebote unter 179 an Zeitungsvertr. Eichmann, Pabianice.

Anspruchsvolle junge Dame sucht Couchzimmer in gutem Haushalt. Angebote unter 1227 an LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausche eine moderne 4-Zimmer-Wohnung mit Etageheizung, tagl. warmes Wasser in Küche u. Bad, in der Nähe des Volksparkes, gegen eine entsprechende am Hindenburgplatz, Kurfürsten- oder Schlageterstraße. Angebote unter 1178 zu richten an die LZ.

Tausche 2 Zimmer und Küche gegen 1 Zimmer und Küche. Oststraße 17, W. 15.

Neues Einzelbett, komplett, 170 RM., zu verkaufen. Hermann-Göring-Straße 125, W. 7.

Kinderbett, 60 RM., Mandoline, 15 RM., Damenschreibtisch, 30 RM., zu verkaufen Spinnlinie 7/19.

Gr. Zinkbadewanne, 50 RM., verkäuflich Horst-Wessel-Straße 71, im Laden.

Kies (Steinchen), zu Beton u. Auslegen von Gartenwegen geeignet, verkauft Fernruf 137-05.

Radio, 300 RM., zu verkaufen Freiberg-Str. 20, W. 28, von 11-13.30.

Gaskocher, zweiflammig, 20,—, zu verkaufen Schlageterstr. 103, W. 43.

Gut. Zeiß-Mikroskop für 500 RM. zu verkaufen. Ang. u. 1181 an LZ.

Kaninmantel, schwarz, 1 Winter getragen, 600,—, Pelzkapuze, neu, 100,—, verkäuflich. Angebote unter 1230 an LZ.

KAUF GESUCHE

Tempowagen, 3- oder 4rad, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Angebote an den Fahrmeister der LZ. Adolf-Hitler-Str. 86, Ruf 254-20.

Wer verhilft zu einer Lautsprecher-Röhre VE Telefunken, Res. 1647 Angebote unter 1225 LZ.

Kostüm, Gr. 40-42, gesucht. Angebote unter 1226 an LZ.

Kaufe einen guten Teppich. Angebote unter K. 594 LZ.

VERLOREN

Braune lederne Aktentasche mit Inhalt (Wehrmacht-Eigentum) am Freitag, dem 4. 9., in der Zufuhrbahn, 23.30 Uhr ab Horst-Wessel-Platz Zgierz, liegengeblieben. Gegen hohe Belohnung abzugeben Gen.-Litzmann-Straße 87/89, Zimmer 21, oder beim Hausmeister.

Belohnung 50 RM. Ein Fotoapparat, 13x18 cm, schwarz, ohne Objektiv, auseinandergenommen, ist verlorengegangen. Gegen obige Belohnung abzugeben Litzmannstadt, Heerstr. 20, in der Schlosserei.

Lederne Brieftasche mit sämtlichen Papieren des Sigismund Nisch, Nordstr. 13, W. 6, verloren. Gegen Belohnung abzugeben.

Der Reisende Lunapark
Litzmannstadt, Blücherplatz
ist eingetroffen
Eröffnung Sonnabend, den 12. 9. 1942.

R. Kufelke
HAMBURG-BERGEDORF
In Deutschland und vielen Staaten der Welt als Hersteller von Qualitätsgeräten nissen bekannt.

Copier CASTELL
die feinen Stifte für rasche, klare Schrift, zum rechtsverbindlichen Unterschreiben, für Statistik, Organisation, Revision, Korrektur.
AW FABER CASTELL

Mangelercheinungen
bei Pferden, Rindern, Schweinen, Kaninchen und Geflügel beseitigt
Animalin
mit D-Vitamin
die gewürzte Belfuttermischung
Verstärkte Verfütterung von Hackfrüchten verlangt sorgfältige Bedarfsdeckung an Mineralstoffen und Vitaminen.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
e. G. m. b. H.
Abteilung Litzmannstadt
Lager: General-Litzmann-Str. 91
Ruf 251 11